(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 116. **Sonnabend, den 19. Mai** **1900.**

Die lex Heinze-Debatte

im Reichtage (vergl. den Reichstagsbericht im zweiten Blatt) wird sich nach der Erfahrung des ersten Berathungstages über diesen Gegenstand wahrscheinlich sehr lange hinziehen. Die Gegner der Obstruktion sind zwar in beschlußfähiger Anzahl, 210 Mann stark, anwesend gewesen, während sich die Gesammtzahl der Obstruktionisten nur auf 80 belief. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß die Gegner der Obstruktion keineswegs nun auch Freunde des Gesetzes seien. Dieser Umstand aber ist ein Hemmschuh für die Wirksamkeit der Majorität. Erlahmt im Verlaufe der Debatten nun ganz und gar das Interesse an der schließlich ja doch aussichtslosen lex, dann ist es wohl möglich, daß die obstruirende Minderheit die Mehrheit mürbe macht und das Gesetz im Reichstage nicht zu Stande kommt. Die Besorgniß des Präsidenten Grafen Ballestrem, es könnte im Verlaufe der Verhandlungen zu lärmenden Scenen kommen, theilen wir nicht, die deutschen Parlamentarier sind viel zu ruhige und besonnene Leute, als daß sie in die Fehler ihrer Kollegen von Wien und Rom verfallen sollten, durch die sie sich auch selbst am meisten schädigen würden. Die Obstruktion wird in aller Ruhe, aber auch mit äußerster Zähigkeit arbeiten und alle Licenzen der Geschäftsordnung weidlich für sich ausnützen. Aber wie die Entscheidung schließlich auch fallen mag, eine schöne Erinnerung werden die lex Heinze-Debatten nicht hinterlassen, und auch dem Ansehen des deutschen Reichstags werden sie sich als förderlich nicht erweisen.

Zur lex Heinze-Debatte wird der „Voss. Ztg." berichtet, daß die „große Sitzung" am Donnerstag auf die Mitglieder des Bundesraths nur eine geringe Anziehungskraft ausgeübt hatte. Nicht ein einziger Minister war erschienen. Nur Herr Nieberding hatte seinen Platz, der ihm vielleicht heiß geworden, eingenommen. Auf den Tribünen bemerkte man den Vorsitzenden des Goethebundes. Allerlei unverbürgte Gerüchte schwirren umher. Bald heißt es, das Centrum werde durch den Abg. Spahn die Erklärung abgegeben, auf die Fortführung des Kampfes zu verzichten. Bald wird berichtet, die nationalliberale Partei wolle mittheilen lassen, daß sie das Gesetz ablehne, sich aber an den Verhandlungen, die noch ausstehen, nicht betheiligen werde. Die Mehrheit muß für sich 199 Mitglieder stellen, soll sie die Obstruktion besiegen; aber bis dahin hat es noch weite Wege. Die Socialdemokratie verfügt über Dutzende geschulter Dauerredner, auch daher ist es nicht abzusehen, wer es länger aushält in der dumpfen düsteren Redehalle, während draußen die goldene Maiensonne lacht.

Die gemäßigt konservativen „Berl. Neuest. Nachr." machen dem Centrum bittere Vorwürfe darüber, daß es durch die Wiederaufrollung der Heinze-Frage die Entscheidung der Flottenvorlage nicht nur verzögere, sondern vielleicht sogar nach Pfingsten unmöglich mache. Solche Verschleppungen und Erschwerungen der nothwendigsten Arbeiten seien auch Obstruktion, und zwar eine solche, die weit schlimmer sei, als die Obstruktion gegen die lex Heinze. — Das ist sehr richtig, aber die „Schwarzen" werden sich aus diesen Vorwürfen nicht viel machen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Mai 1900.

Der Kaiser, der am Mittwoch Abend im Wiesbadener Hoftheater der Erstaufführung von Webers „Oberon" beiwohnte, machte Donnerstag Vormittag einen Spazierritt nach dem Nerothal. Später hörte er den Vortrag des Chefs des Marinekabinets v. Senden und empfing den Geheimrath Krupp aus Essen. Nachmittags betheiligte der Monarch sich an einer Regatta in Biebrich. Am Sonnabend findet beim Kaiser zu Ehren des Geburtstages des Zaren ein Festmahl statt.

Prinzregent Albrecht von Braunschweig ist in London eingetroffen, um als Vertreter Kaiser Wilhelms an der Taufe des jüngsten Sohnes des Herzog von York theilzunehmen.

Großherzog Friedrich von Baden leidet an einem Luftröhrenkatarrh und muß das Bett hüten.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern meldet der neueste Münchener Arztbericht: „Im Wesentlichen ist das Befinden Sr. Majestät unverändert. Die Körperkräfte haben sich gehoben, doch vermeidet Se. Majestät noch selbstständig zu gehen und zu stehen."

Der Bundesrath hat gestern seine übliche Plenarsitzung abgehalten.

Bei den gegenwärtigen Vorbereitungen für neue Handelsverträge bezeichnet es ein süddeutsches Handelsorgan, die „Bayr. Handelsztg.", als eine wesentliche Aufgabe der deutschen Regierung, die in manchen Ländern vorhandenen Absperrungstendenzen nicht durch deutsche Maßregeln noch zu verschärfen, sondern sie, wenn möglich, zu mildern. Das Blatt weist auf die Wichtigkeit systematischer Sammlung der Wünsche unserer Exportindustrie in Bezug auf die Auslandszölle hin, deren Gestaltung für die Exportindustrie noch wichtiger sei, als die deutsche Zolltariffrage. — Im Jahresbericht der pfälzischen Handels- und Gewerbekammer heißt es: Ob Deutschland seine Stellung im Welthandel wird behaupten können, das hängt von der Gestaltung der neuen Handelsverträge ab. Deutschland muß seine Absatzgebiete erweitern und den Außenhandel fördern.

In der Budgetkommission des Reichstags gab der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Thielmann, zu Beginn der Verhandlungen die Erklärung ab, die Zeitungsangaben, er habe eine Erhöhung der Börsensteuern für überflüssig erklärt, seien vollständig aus der Luft gegriffen. Die konservativen und agrarischen Blätter, welche den Staatssekretär auf Grund jener Falschmeldung mit Spott übergossen hatten, werden jetzt ihre übereilte Kritik bedauern. Die Debatte selbst bot wenig Belangreiches. Freisinnige, Nationalliberale und Sozialdemokraten wendeten sich gegen die Erhöhung der Börsensteuer, letztere mit der Begründung, daß ja doch die Direktoren der großen Banken durch solche Steuer nicht getroffen würden; diese würde vielmehr einfach auf die Kunden abgewälzt werden, die vielfach kleine Leute seien. Alsdann wurde ein Antrag Müller-Fulda (Ctr.), die Antheilscheine der Reichsbank zur Stempelsteuer heranzuziehen, angenommen, desgleichen ein weniger wichtiger Antrag Kardorff und die Berathung auf heute vertagt.

In der Reichstagskommission für das Reichsseuchengesetz gab Staatssekretär Graf Posadowsky die Erklärung ab, daß betreffs der Beseitigung gesundheitlicher Mißstände, welche bei den die Gebiete mehrerer Bundesstaaten berührenden Gewässern bestehen, eine Vereinbarung unter den Verbündeten Regierungen eingeleitet sei, so daß die Regelung dieser wichtigen Frage demnächst zu erwarten stehe.

Der Umbau des großen Sitzungssaales des neuen Abgeordnetenhauses in Berlin ist bekanntlich soeben von der Baukommission des Hauses beschlossen worden. Uebereinstimmend war die Kommission der Meinung, daß die Akustik des Saales nicht hinreicht und sprach sich für den Plan des Geh. Bauraths Schulze, des Erbauers des Hauses, aus, der die Länge des Saales von 34,5 auf 28,7 Meter vermindert. Auf den Tribünen sollen auf der Vorderkante Säulen errichtet werden, mit Bogenöffnungen, und die darauf ruhende Wand bis zur Decke fortgesetzt werden, ähnlich wie im neuen Reichstag, so daß nur der innere Raum akustisch in Frage kommt. Außerdem soll die Decke um $3^1/_2$ Meter gesenkt werden. Die Kosten des Umbaues werden sich auf 200 000 Mk. belaufen.

Aus dem Geschäftsbericht der preußischen Central-Genossenschaftskasse für 1899 ergiebt sich, das der Gesammtumsatz der Kasse sich seit 1898 von 2 971 auf 3 361 Mill. Mk. gehoben hat. Der Bruttogewinn stellt sich mit 2 265 000 Mk auf 4,53 Proc. ihres Grundkapitals und würde sich bei nur 0,40 Proc. Geschäftsunkosten ein Nettogewinn von 4,13 Proc. ergeben haben, wenn nicht auch in diesem Jahre auf die der Anstalt gehörenden Werthpapiere, die ihr zum Theil seiner Zeit zum Parikurse als Grundkapital überwiesen worden waren, erhebliche Abschreibungen erforderlich gewesen wären. Da die Werthpapiere, vorwiegend preußische Konsols, nach Lage des Geschäftsbetriebes der Anstalt nicht veräußert werden sollen, so ist dieser Kursverlust nur ein zeitweiliger und auch nur buchmäßiger. Der Durchschnittszinssatz der Genossenschaftskasse für die gesammten, auf Haftsummen beruhenden Kredite berechnete sich für 1899 auf 3,92 Proc., während für die gleiche Zeit der durchschnittliche Wechseldiskontsatz der Reichsbank sich auf 5,23 Proc. und der Privatdiskontsatz der Berliner Börse sich auf 4,57 Proc. stellte.

Das Bestreben, die Wetterkunde weiter auszubauen und dem praktischen Leben, vor Allem der Landwirthschaft mehr als bisher nutzbar zu machen, hat in neuerer Zeit sehr an Boden gewonnen. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky hat bereits vor einiger Zeit das Erforderliche veranlaßt, um die Bestrebungen in die That umzusetzen. Nachdem dazu auch die einzelnen Bundesstaaten, soweit sie an der Sache in höherem Grade interessirt sind, ihr grundsätzliches Einverständniß erklärt haben, wird zur Berathung über die Einführung eines wettertelegraphischen Dienstes für die Landwirthschaft binnen Kurzem eine Konferenz nach Hamburg einberufen werden. An dieser Konferenz werden außer Vertretern des Reichs und der Bundesstaaten, sowie der Meteorologie auch Landwirthe aus verschiedenen Theilen des Reichs theilnehmen. Hamburg ist als Konferenzort gewählt worden, weil es der Sitz der Seewarte ist.

Die amtlichen Statistiker Deutschlands traten am heutigen Freitag in Jena zu einer Konferenz zusammen, um über die Durchführung der diesjährigen Volkszählung, der land- und forstwirthschaftlichen Anbauerhebung, der Viehzählung, ferner der Reform der Statistik über die Bevölkerungsbewegung zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Sämmtliche Bundesstaaten sind bei der Konferenz vertreten.

Das „Deutsche Adelsblatt" hatte unlängst einen Artikel „Marchands" veröffentlicht, in dem ausgeführt war, daß der Handel nicht nur jeden Aristokraten von echtem Schrot und Korn zurückstoße (!), sondern auch sonst jeden anständigen Menschen, weil der Handel persönliche Eigenschaften niederer Natur beim Individuum zur Voraussetzung habe (!) u. s. w. Gegen diese Behauptung waren nicht nur aus bürgerlichen Kreisen die entschiedensten Proteste erhoben worden, sondern auch der Adel erhob Einspruch dagegen. Einige Mitglieder der deutschen Adelsgenossenschaft haben infolge der allgemeinen Erregung Beschwerde bei dem Verlage des „Deutschen Adelsblattes" geführt, und darauf die Antwort erhalten, daß das „Adelsblatt" selbst den Artikel verurtheile (!!). Wolle der Adel, so heißt es in dem Antwortschreiben, sich eine führende Rolle in unserem Volksleben erhalten, so müsse er danach streben, in seinen öffentlichen Bethätigungen allen Ständen gerecht zu werden. Er dürfe daher nicht Angriffen Raum geben, die einen großen, ehrenwerthen und wichtigen Stand, dem überdies auch Mitglieder des Adels angehören, in so ungerechtfertigter Weise herabzuwürdigen suchen. — Es ist nur schwer zu verstehen, wie das „Adelsblatt" dann jenen entsetzlich dummen Artikel veröffentlichen konnte.

Ueber die Reorganisation des griechischen Heeres durch deutsche Offiziere (auch der bevorstehende Besuch des griechischen Kronprinzen in Deutschland wird mit dieser Frage in Verbindung gebracht) liegen wieder zahlreiche Meldungen vor. Die „Nat.-Ztg." bemerkt zu ihnen, es handle sich dabei um eine

---

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**
Deutsch von Wilhelm Thal.

44. Fortsetzung.

Die kleine Thür führte in ein großes gewölbtes Zimmer mit Eisenbeschlägen an den Fenstern. Nechludoff durchschritt es langsam und ließ die eilige Flucht der Besucher an sich vorüber. Er empfand gleichsam ein Gefühl des Widerwillens gegen die in diesem Gefängniß eingesperrten Verbrecher, ein Gefühl des Mitleids für die Unschuldigen, die, wie Katuscha und der Angeklagte vom vorigen Tage, mit ihnen zusammen dort eingesperrt waren, und ein Gefühl des Stolzes und der Freude bei dem Gedanken an die Heldenthat, die er vollbringen wollte.

Am andern Ende des großen Saales sagte ein Aufseher etwas zu den Besuchern, die an ihm vorüberzogen. Doch Nechludoff, der in seine Gedanken versunken war, hörte nicht auf ihn und folgte weiter der vor ihm herschreitenden Gruppe. So kam er nach dem Männersprechzimmer, während er sich doch hatte nach dem Frauensprechzimmer begeben wollen.

Als er als Letzter in das Sprechzimmer trat, war er zuerst von einem betäubendem Lärm betroffen, den eine große Reihe gleichzeitigsprechender Stimmen hervorbrachte. Die Ursache dieses Lärmes erkannte er erst, als er in die Mitte des Saales gelangte, wo die Menge der Besucher wie ein Schwarm Fliegen auf einem Stückchen Zucker sich vor einem Gitter zusammendrängte.

Der Saal war von einem Doppelgitter, das von der Erde bis zur Decke hinanstieg, in zwei Hälften getheilt. Zwischen den beiden Gittern lag ein Raum von ungefähr drei Arschin, in welchem Soldaten auf und ab gingen. Auf der einen Seite standen die Gefangenen, auf der anderen Seite die Besucher. Sie waren durch zwei Gitter und einen leeren Raum von drei Arschin getrennt, so daß es dem Besucher nicht nur schwierig war, den Gefangenen etwas zu geben, sondern sogar sie zu sehen. Ebenso schwierig war es, von einer Gruppe zur andern zu sprechen. Man mußte, um sich verständlich zu machen, aus Leibeskräften schreien. Da sich aber Jeder verständlich machen wollte und eine Stimme die andere übertönte, so war Jeder gezwungen, noch lauter als die Anderen zu brüllen. Daher kam der merkwürdige Lärm, der Nechludoff beim Eintritt in den Saal aufgefallen war.

Die einzelnen Worte zu verstehen, daran war nicht zu denken. Nur an den Gesichtern konnte man die Gegenstände, von denen die Rede war, und die Beziehungen, die zwischen den Gefangenen und ihren Besuchern bestanden, errathen.

Ganz in Nechludoffs Nähe stand eine kleine alte Frau mit einem Taschentuch auf dem Kopf, die sich an das Gitter drängte und einem jungen Manne, einem Sträfling mit halbrasiertem Kopfe, etwas zurief; der junge Mann zog die Stirne kraus und schien mit größter Aufmerksamkeit zuzuhören. Dann kam der zerlumpte Mann, der vorhin die Menge vor der Thür so belustigt hatte; er sprach mit einem Freunde, machte heftige Bewegungen, schrie und lachte. Neben ihm sah Nechludoff eine saubergekleidete Frau auf der Erde sitzen, die ein Kind auf den Armen hielt und weinte und schluchzte, ohne auch nur die Kraft zu haben, die Augen auf den Sträfling zu richten, der mit halbrasirtem Kopfe und Eisen an den Füßen an der andern Seite des Gitters ihr gegenüberstand.

Als Nechludoff erkannte, er würde sich auch mit Katuscha unter denselben Bedingungen unterhalten müssen, wandelte ihn ein heftiger Haß gegen die Menschen an, die eine solche Qual hatten erfinden und gestatten können. Entsetzen packte ihn bei dem Gedanken, daß eine so gräßliche Einrichtung, ein so grausamer Schimpf den heiligsten Gefühlen gegenüber, noch Niemand vor ihm empört hatte. Mit Entrüstung sah er, daß die Soldaten und der Aufseher, ja, die Gefangenen selbst sich darin fügten, sich in dieser Weise zu unterhalten, als wäre das ganz natürlich und unvermeidlich.

Nechludoff blieb so einige Minuten im Banne einer tiefen Schwermuth stehen, in die sich der Ekel vor allem Möglichen und das Gefühl seiner eigenen Schwäche mischten.

„Trotzdem muß ich das thun, weshalb ich hierhergekommen bin," sagte sich Nechludoff, „doch an wen soll ich mich wenden?"

Er suchte mit den Augen den Aufseher des Saales und entdeckte ihn schließlich unter der Menge. Es war ein kleiner, magerer Mann mit Offiziersepauletten an seiner Uniform. Nechludoff trat auf ihn zu und sagte mit erzwungener Unterwürfigkeit:

„Verzeihung, mein Herr, können Sie mir nicht sagen, wo die Frauenabtheilung ist und an wen ich mich wenden muß, um dort Jemand zu sprechen?"

„Sie wollen nach dem Frauensprechzimmer?"

„Ja, ich möchte eine Frau sprechen!"

„Warum haben Sie das nicht gleich in dem ersten Saale gesagt, als man Sie danach fragte?"

Dann wurde er ruhiger:

„Wen wollen Sie denn sprechen?"

„Die unverehelichte Katharina Maslow!"

„Eine politische Gefangene?"

„Nein, sie ist nur . . "

seit längerer Zeit abgethane Angelegenheit. Ueber die Entsendung deutscher Militärinstrukteure nach Griechenland ist bereits im vorigen Jahre und zwar im verneinenden Sinne entschieden worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 17. Mai.

Die Gemeinde-, Amts- und Landesordnungen für Hohenzollern stehen zur zweiten Berathung. Die §§ 1 bis 20 der Gemeindeordnung werden unverändert genehmigt. § 21 bestimmt, daß in Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern in die erste Abtheilung „mindestens" ein Neuntel, in die zweite Abtheilung „mindestens" zwei Neuntel der Wahlberechtigten gehören müßten; in Gemeinden mit nicht mehr als 2000 Einwohnern sollen zur ersten Abtheilung „mindestens" ein Sechstel, zur zweiten „mindestens" zwei Sechstel der Wahlberechtigten gehören. Abg. Dr. Sattler (ntl.) beantragt, das Wort „mindestens" überall zu streichen. Nach längerer Debatte beschließt das Haus nach diesem Antrage. § 32 enthält Bestimmungen über die geheime Wahl (durch Stimmzettel). Hierzu beantragt Abg. v. Wrochem (kons.) öffentliche Wahl (Stimmabgabe zu Protokoll). Der Antrag wird, nachdem außer dem Minister v. Rheinbaben, die Abg. v. Zedlitz (frkons.), Ehlers (frs. Verg.) und Dr. Lotichius (ntl.) gegen ihn gesprochen, abgelehnt. Der Rest der Gemeindeordnung wird im Ganzen angenommen, ebenso die Amts- und Landesordnung, sowie das Gesetz für die Landtagswahlen in Hohenzollern, ferner der Gesetzentwurf betr. die Umgestaltung der direkten Staatssteuern.

Der Gesetzentwurf betr. die evangelisch-lutherischen Kirchenverbände in Hannover wird in erster und zweiter Lesung debattelos nach den Beschlüssen des Herrenhauses genehmigt.

Es folgt die Berathung des vom Herrenhause in unveränderter Fassung zurückgekommenen Gesetzentwurfs betr. die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentenguts-Gründungen. Das Herrenhaus hat die vom Abgeordnetenhause gestrichene Zweckbestimmung in § 1 der Vorlage wiederhergestellt, wodurch die Anwendbarkeit des Gesetzes eingeschränkt wird. Abg. v. Bockelberg (kons.) beantragt Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Minister v. Miquel verweist auf den geringen sachlichen Unterschied zwischen den Beschlüssen beider Häuser. Die Abg. Dr. Sattler (ntl.) und v. Zedlitz (frkons.) empfehlen die Annahme der Herrenhausbeschlüsse, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden. — Der Antrag Bockelberg wird angenommen; Die Vorlage geht an das Herrenhaus zurück.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung weiterer 5 Mill. M. zum Bau von Arbeiter-Wohnungen. Abg. Macco (ntl.) bittet, den Bau von Einzelwohnungen zu fördern und keine Miethskasernen zu bauen. Abg. Sänger (frs. Vp.) wünscht, daß bei Neubauten auch auf den Schönheitssinn der Bevölkerung Rücksicht genommen werde. Abg. Schall (kons.) empfiehlt die Vorlage, welche die Zufriedenheit der Arbeiter fördern werde. Minister v. Miquel: Einzelwohnungen ließen sich nur errichten bei billigem Grund und Boden und hohen Löhnen der Arbeiter; sie werden übrigens nicht einmal von allen Arbeitern gewünscht. Wenn wir fortfahren, für diese Zwecke jährlich 5 Mill. M. zu bewilligen, so wird das gute Beispiel weiter wirken und einen heilsamen Einfluß auf die Wohnungsverhältnisse ausüben. Abg. Krawinkel (ntl.) empfiehlt Kommissionsberathung, welche die Abgg. v. Riepenhausen (kons.) und Ehlers (frs. Verg.) für überflüssig halten. Der Antrag auf Kommissionsberathung wird abgelehnt und die Vorlage auch gleich in der zweiten Lesung genehmigt.

Es folgen Eingaben, zunächst die Petition um Zulassung der Frauen zur Universitäts-Immatrikulation und zu den Staatsprüfungen. Die Unterrichtskommission schlägt Uebergang zur Tagesordnung vor. Von dem Abg. Rickert (frs. Verg.) wird Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung, von dem Abg. Dr. Arendt (frkons.) Ueberweisung zur Erwägung beantragt. Abg. Dr. Endemann (ntl.) spricht für den Antrag Rickert, Abg. Schall (kons.) für den Kommissionsvorschlag. Letzterer wird hierauf angenommen. Die weiteren Eingaben sind ohne Interesse für die Allgemeinheit.

Nächste Sitzung: Freitag. (Zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Besteuerung der Waarenhäuser.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest: Der Reichskriegsminister kündigte im Heeresausschusse der ungarischen Delegation an, daß er im nächsten Jahre von den Delegationen die Anschaffung neuer Geschütze verlangen würde. — Aus Wien: Die Obmänner des Klubs der Linken setzten ein Komité ein, behufs Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die deutsche Vermittelungssprache.

Italien. Die Nachricht von der Vertagung der italienischen Deputirtenkammer hat unter den Oppositions-Parteien gewaltige Aufregung hervorgerufen. Ueber den Erfolg der Maßnahmen ist man getheilter Meinung. Die Einen glauben, die Neuwahlen werden die bestehenden Schwierigkeiten nicht beseitigen; dagegen sind die Andern der Meinung, eine Besserung der Lage werde erfolgen, zumal die Regierung den neugewählten Deputirten seiner Zeit mit einem bestimmten und klaren Programm gegenübertreten werde.

Vatikan. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst begab sich Donnerstag Morgen mit dem gewohnten Ceremoniell in den Saal des Konsistoriums und hielt eine Allocution über das Leben zweier Seligen, deren Heiligsprechung er vorschlug. Die anwesenden Kardinäle stimmen der Sanctifikation zu.

England und Transvaal.

In Londoner Regierungskreisen sieht man dem Ende des Krieges schon für die nächste Zukunft entgegen. Der Schatzkanzler des Reiches erklärte in einer, gestern schon kurz von uns gemeldeten Rede, man dürfe sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß die Kriegswolken sich nun bald zerstreuen würden. Der Oranjefreistaat sei so gut wie annektirt, die Transvaalburen allein würden bei der Aussichtslosigkeit fernerer Kämpfe die Feindseligkeiten aber jedenfalls bald aufgeben. Auffallender Weise sprach der Schatzkanzler der heldenhaften englischen Besatzung Mafekings seine ganz besondere Anerkennung aus, indem er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Stadt recht bald befreit werden möchte. Aus dieser Episode der officiellen Rede will man schließen, daß an zuständigen Londoner Stellen doch vielleicht ungünstige Nachrichten betreffs Mafekings vorliegen, da gar kein besonderer Anlaß vorlag, gerade die Heldenhaftigkeit Baden-Powells zum Himmel zu erheben.

Ueber das Schicksal Mafekings ist aber noch immer nichts Authentisches bekannt; burenfreundliche Berichte versichern auch heute noch den Fall der Stadt, während die Londoner Nachrichten deren Befreiung melden. Auch in Pretoria selbst scheint noch nichts Zuverlässiges bekannt zu sein. Manche äußeren Anzeichen, die auffallende Zurückhaltung des Lord Roberts u. A. möchten es wahrscheinlich wachen, daß Baden-Powell thatsächlich kapitulirt habe. Auch einige unkontrollirbare Privatmeldungen erzählen, daß die Lage der Engländer in und bei Mafeking äußerst ungünstig sei. Die britische Entsatzkolonne soll eine vernichtende Niederlage erlitten haben und die 3000 Buren, die Mafeking belagert hatten, sollen bereits auf dem Marsche sein, um sich mit den Truppen des Generals Botha zu vereinigen und den Engländern am Vaal Widerstand entgegenzusetzen. Lange kann das Dunkel über die thatsächliche Lage ja nicht mehr vorhalten, mit Kombinationen aber ist in diesem Falle garnichts gethan.

Die von den Engländern verbreiteten Gerüchte, in Johannesburg und Pretoria sollen Amazonenkorps gebildet werden, als letztes Mittel den verzweifelten Burghers neuen Muth einzuflößen, entspringen offenbar nur dem Verlangen der Roberts'schen Soldaten, die angebliche Demoralisation der Buren recht grell zu beleuchten.

Die letzten Meldungen, welche vorliegen, lauten wie folgt:

Pretoria, 15. Mai. Ein amtliches Kriegsbulletin besagt: Die Truppen der verbündeten Republiken erstürmten und besetzten am Sonnabend früh die Forts um Mafeking. In der Nacht darauf wurden sie jedoch umzingelt, wobei, soweit bekannt, sieben Mann getödtet, siebzehn verwundet und eine Anzahl gefangen genommen wurden. Die englischen Verluste betrugen fünfzig Todte und Verwundete. Wie verlautet, wurde die Vorhut der von Süden kommenden Entsatzkolonne gestern zurückgeworfen.

Kapstadt, 17. Mai. Dem „Cape-Argus" wird aus Lourengo Marques telegraphirt: Kommandant Eloff drang mit einer Patrouille in Mafeking ein. Mit lebhaftem Feuer der Garnison empfangen, wurden 17 Buren getödtet, Eloff und 90 Mann der Patrouille gefangen genommen.

London, 17. Mai. General Buller meldet unter dem heutigen Datum aus Dannhauser: Meine vorgeschobenen Posten dürften in Newcastle eingetroffen sein. Die 5. Division steht in Staffeln auf dem Wege von Elandslaagte bis Glencoe und ist mit der Ausbesserung der Eisenbahn beschäftigt. Alle Berichte stimmen darin überein, daß 7000 Buren am 14. und 15. Mai in großer Eile nordwärts gezogen sind.

Feldmarschall Roberts telegraphirt heute aus Kroonstad: General Hunter ist in Transvaal eingedrungen und steht jetzt 10 Meilen von Christiana. General Methuen ist 12 Meilen auf dem Hoopstader Wege vorgerückt, ohne des Feindes ansichtig zu werden. Die Meldungen über die Desorganisation der Freistaat-Buren werden von verschiedenen Seiten bestätigt.

Ein späteres Telegramm des Feldmarschalls meldet: General Hunter hat gestern Christiana besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Rundle's Truppen befanden sich gestern Abend dicht bei Clocolan.

Aus der Provinz.

* **Konitz**, 16. Mai. [Zur Konitzer Mordsache] wird heute gemeldet: Die Stimmung in Konitz ist nach wie vor derart, daß allgemein der israelitische Theil der Einwohnerschaft für den Tod des Winter verantwortlich gemacht wird. Nichtsdestoweniger ist es falsch, wenn angenommen wird, daß in den letzten Tagen das Material nach dieser Richtung sich erheblich vermehrt habe. Es wurde beispielsweise erzählt und vielfach als erwiesen angesehen, daß Winter am Nachmittag des Mordtages in das Haus Lewys ein Blumenbouquet durch einen Gärtner gesandt habe. Hieraus sei zu entnehmen, daß Winter am Tage seines Todes mit Lewy Verkehr gehabt habe, was Lewy bekanntlich entschieden leugnet. Der in der Affäre gleichfalls mehrfach genannte Kaufmann Tuchler in Konitz habe dem Gärtner 1500 Mark Schweigegeld gegeben, wodurch der auffällige Vorgang erst jetzt, und zwar durch den Lehrling des Gärtners, bekannt geworden sei. Die ganze Erzählung ist, wie die Vernehmung des Gärtners, seines Lehrlings und der anderen in Zusammenhang mit ihr genannten Personen ergeben hat, ein Märchen. Thatsache ist lediglich, daß Lewy von gedachtem Gärtner aus Anlaß einer Hochzeit zwei Bouquets bezogen hat, die ihm ins Haus gebracht wurden. Es war dies im Herbst vorigen Jahres. Winter hat mit der Bestellung nichts zu thun gehabt. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, wie wenig Gewicht häufig derartigen Gerüchten beigelegt werden kann.

Weiter wird aus Konitz gemeldet: Während der vom Publikum mit aller Entschiedenheit festgehaltene Verdacht gegen den Schlächter Lewy und dessen Umgang eine thatsächliche Stärkung nicht erfahren hat, vermehren sich die Verdachtsmomente in einer anderen, von den Kriminalbeamten gleichfalls unausgesetzt im Auge behaltenen Richtung ununterbrochen, wenn auch diese Momente nicht so schlüssiger Natur sind, daß bis jetzt zur Verhaftung hätte geschritten werden können. Es ist schwer, sich die Stimmung des hiesigen Publikums vorzustellen, für den Fall, daß das ihm Unerwartete und wahrscheinlich zunächst ganz Unfaßliche geschehen sollte. — (Diese Nachricht klingt etwas sehr dunkel. D. Red.)

Heute Vormittag begab sich eine Gerichtskommission, der Erste Staatsanwalt und die Berliner Gerichtsphysici nach dem Fundorte des Winterschen Kopfes. Nach der Rückkunft nach dem städtischen Krankenhause, woselbst bereits gestern eine Nachsection im Beisein von Winters Vater stattgefunden hatte, wurde die Freigabe der Leiche verweigert. Das schriftlich abzufassende Gutachten ist angeblich erst gegen Pfingsten zu erwarten. Heute fanden umfangreiche Vernehmungen statt, durch welche ein vollständiger Alibibeweis für den auch in der Mordsache genannten Schneidermeister Otto Plath erbracht wurde.

* **Danzig**, 17. Mai. Der 17jährige Lehrling Wunderlich, welcher, wie s. Z. berichtet, vor einigen Wochen der Firma Kraftmeyer in der Langgasse einen Geldbrief mit etwa 1000 Mk., den er zu der gegenüberliegenden Post tragen sollte, unterschlug und das Weite suchte, hat sich in Berlin selbst der Polizei gestellt, nachdem er das veruntreute Geld in lüderlicher Gesellschaft bis auf den letzten Pfennig verpraßt hatte. — Die Nordische Elektricitäts- und. Stahlwerke - Aktiengesellschaft beabsichtigt auf ihrem Grundstück in Schellmühl eine Kesselschmiede- und Eisenkonstruktionswerkstätte zu errichten.

* **Tilsit**, 17. Mai. [Provinzialsängerfest in Tilsit.] Aus verschiedenen Städten der Provinz sind bereits in liebenswürdigster Weise Beiträge für die Sängerfestzeitung in Aussicht gestellt, sodaß das Blatt sehr reichhaltig zu werden verspricht, ebenso wird für eine geschmackvolle und originelle Ausstattung Sorge getragen werden, da sehr schätzenswerthe Zeichner wirkungsvolle Skizzen zu liefern versprochen haben. Außerdem ist Aussicht vorhanden, daß verschiedene Berühmtheiten, die Beziehungen zu unserer Heimatlprovinz haben, deren Namen aber vorläufig noch verschwiegen bleiben mögen, Originalbeiträge für die Festzeitung liefern werden.

* **Königsberg**, 16. Mai. Vom Couleurhund zum Weltausstellungsreisenden zu avanciren, dieses seltene Geschick ist dem bisherigen vierbeinigen Begleiter einer hiesigen studentischen Verbindung zu Theil geworden. „Puck", so wollen wir ihn der Kürze halber nennen, fühlte einen großen Wandertrieb in sich und so kam es, daß er oft tagelang auswärts war und sich auf der „Kneipe" nicht sehen ließ. Er wurde daher schließlich, da Ermahnungen bei dem sonst übrigens durchaus braven und gutmüthigen „Puck" nichts halfen, kurzerhand seiner Pflichten und Obliegenheiten als Verbindungshund entbunden und verkauft. Sein neuer Herr und Gebieter will nun der Wanderlust des braven „Puck" im weitesten Sinne entgegenkommen. Es traf sich so, daß er, (der Herr nähmlich) vor Kurzem mit einen Bekannten eine Wette von 2- oder 3000 Mark eingegangen war, nach welcher er sich verpflichtete, zu Fuß nach Paris zum Besuch der Weltausstellung zu gehen. Hierbei wird „Puck" nun sein Begleiter sein, und zwar wird er ein Wägelchen ziehen, auf welchem sich verschiedene Sprit-, Schnaps- und Liqueurfabrikate befinden, welche unterwegs und auf der Pariser Ausstellung beweisen sollen, daß wir in Ostpreußen auf dem Gebiete des „Brannteweins" auch ein Wörtchen mitzureden haben. In Kurzem wird der gemeinsame Aufbruch aus unserer Stadt erfolgen. In sechs Wochen etwa hoffen die sonderbaren Reisenden die Hauptstadt der französischen Republik zu erreichen.

* **Posen**, 17. Mai. Das Befinden des seit Langem erkrankten Erzbischofs Dr. v. Stablewski weist entgegen verschiedenen Zeitungsmeldungen keine Besserung auf; der längere Aufenthalt im Süden hat die erhoffte Linderung nicht gebracht. Seit einiger Zeit ist Erzbischof Dr. v. Stablewski wieder ununterbrochen bettlägerig. — Die Bestreburgen des Petroleumsyndikats, die Petroleumpreise immer weiter zu steigern, lenken naturgemäß die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Versuche, den Spiritus zu einem erfolgreichen Konkurrenten des Petroleums zu machen. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltet deshalb auf der hiesigen Wanderausstellung eine Sonderausstellung von Geräthen zur Verwerthung von Spiritus für gewerbliche Zwecke. U. A. werden mehrere Motore und eine Lokomotive in Thätigkeit sein, welche durch Spiritus geheizt werden. Der Ausstellungspark wie das Hauptrestaurant werden durch Spiritusglühlicht beleuchtet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 18. Mai.

* [Personalien.] Die Wahl des Regierungsbaumeisters Colley zum Stadtbaurath der Stadt Thorn ist bestätigt worden.

Dem Oberstleutnant a. D. Dorsch zu Jena, bisher Vorstand des Artilleriedepots in Thorn, ist der Königl. Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Der Regierungs-Assessor Dr. Großmann von der Königl. Regierung in Marienwerder ist der Ansiedelungs-Kommission in Posen zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Regierungs- und Schulrath Pfennig in Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft nach Oppeln versetzt worden.

Der bisherige Superintendenturverweser Pfarrer Roenneke in Mogilno ist zum Superintendenten der Diöcese Mogilno, Regierungsbezirk Bromberg, ernannt worden.

* [Garnisonwechsel] Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 19. April d. J. wird nunmehr zum 1. Oktober d. J. das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 in Thorn aus dem Verbande des 17. Armeekorps ausscheiden und dem 2. Armeekorps zugetheilt. Das Pionier-Bataillon Nr. 2 kam vor ungefähr 15 Jahren aus Stettin hierher. Für dieses kommt jetzt das Pionier-Bataillon Nr. 17 vom 2. Armeekorps (Kommandeur Major Witko) aus Stettin hierher, und wird damit dem 17. Armeekorps einverleibt.

§ [Das 9. Ulanen-Regiment,] das zur Zeit in Demmin (Pommern) in Garnison steht, soll — wie die „Thorner Zeitung" aus militärischen Kreisen erfährt — nach Argenau verlegt werden.

* [Im Schützenhaus] tritt zur Zeit allabendlich eine Tyroler Sänger- und Jodlergesellschaft „Almrosen" auf, bestehend aus vier Damen und drei Herren — sämmtlich im Nationalkostüm. Die gebotenen Zither- und Gesangvorträge sind von eigenartigem Reiz und üben auf die Zuhörer eine nachhaltige Wirkung aus, die sich in lebhaftestem Beifall kundgiebt. Wir können den Besuch dieser Konzerte nur aufs Wärmste empfehlen. Wenn die Witterung warm genug ist, finden die Konzerte im Garten, sonst im großen Saale statt.

** [Zum Thorner Weichselgau-Sängerfest] hat auch die Königliche Regierung in Marienwerder, wie wir hören, einen Kostenbeitrag zugesagt, und zwar in Höhe von 400 M.

* [Vermessungsarbeiten.] Die im Monat Mai 1898 begonnenen Vermessungsarbeiten zum Zwecke der Neuaufnahme des Hochwassergebiets der Weichsel von der russischen Grenze bis zur Abzweigung der Nogat werden Ende dieses Monats fortgesetzt werden.

„Na, was denn? Eine Angeklagte oder eine Verurtheilte?"

„Ja, seit vorgestern verurtheilt," versetzte Nechludoff in sanftem Tone, denn er fürchtete, durch eine zu heftige Bemerkung die gute Laune zu zerstören, die er bei dem Aufseher zu bemerken geglaubt, und thatsächlich schien seine Sanftmuth den schrecklichen Menschen zu rühren.

„Ich werde Sie in das Frauensprechzimmer bringen lassen, obwohl es mir verboten ist, Jemand vor dem Signal hier hinausgehen zu lassen. Aber ein andermal irren Sie sich gefälligst nicht wieder!"

„Sidoroff," rief er einem ganz mit Medaillen behangenen Aufseher zu, „komm mal hierher und führe den Herrn ins Frauensprechzimmer."

Der Aufseher öffnete die Thür, die doppelt verschlossen war, ließ Nechludoff in den Korridor treten, führte ihn wieder in den großen gewölbten Saal und dann durch einen andern Korridor in das Frauensprechzimmer.

Dieses Sprechzimmer war wie das andere durch zwei Gitter in drei Theile getheilt, und obwohl es bedeutend kleiner und die Zahl der Besucher geringer war, so war das Geschrei hier vielleicht noch betäubender. Auch hier stand die Behörde zwischen den beiden Gittern, doch diesmal wurde sie von einer Aufseherin verkörpert, ebenfalls in Uniform mit Galons auf den Aermeln, blauen Aufschlägen und einem Gürtel von derselben Farbe. Ganz wie in dem andern Sprechzimmer klammerten sich auf der einen Seite die in der verschiedensten Weise gekleideten freien Besucher an das Gitter; auf der andern standen die Gefangenen, meistens im weißen Kleide mit weißen Kopftüchern. Auf der ganzen Breitseite des Gitters war nicht ein freies Plätzchen, und auf der Seite der Besucher war das Gedränge so groß, daß sich mehrere Frauen auf die Fußspitzen stellen mußten, um über die Köpfe der vor ihnen stehenden Personen hinwegzuschreien.

(Fortsetzung folgt.)

§§ [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Man schreibt uns: Aus der am 12. Mai d. Js. in Graudenz abgehaltenen Vorstandssitzung, die Herr Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig leitete, ist zu erwähnen: Der Verband ist in das Vereinsregister des Kgl. Amtsgerichts in Danzig eingetragen worden, wodurch der Name des Verbandes gemäß § 65 des Bürgerlichen Gesetzbuches den Zusatz „eingetragener Verein" erhalten hat. — Nach einer zuverlässigen Mittheilung steht die Reichsregierung dem vom Verbande unterstützten Plane einer deutschen Ausstellung in Rußland sympathisch gegenüber. — Für die am 22. Juni d. Js. in Königsberg stattfindende Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes sind aus dem Kreise der Verbandsmitglieder eine Reihe von Wünschen und Beschwerden geäußert worden. — Die Stadtverwaltungen von Gnesen, Pr. Stargard und Thorn haben ihren Beitritt zum Verbande beschlossen. — In den Verband werden u. A. aufgenommen: Marcus & Flatauer, Getreidemühle, Marienwerder, Maurer- und Zimmerer-Innung, Marienwerder, M. Puppel, Kaufmann, Marienwerder, Ostpreußischer Zweigverband deutscher Müller, Königsberg. Mehrere Neuanmeldungen liegen vor. — Ueber die geplante Begründung einer größeren gewerblichen Anlage in Danzig hat der Verband bei seinen Danziger Mitgliedern gutachtliche Aeußerungen eingeholt. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung mußten im Hinblick auf den Beginn der öffentlichen Versammlung zur Besprechung des westpreußischen Eisenbahnnothstandes zurückgestellt werden. — Nächste Sitzung: Sonnabend, 9. Juni d. J. in Danzig.

— [Müllerei-Berufsgenossenschaft.] Die soeben in Konitz abgehaltene Generalversammlung der Müllerei-Berufsgenossenschaft Sektion II Westpreußen war von 26 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende Herr L. Schnackenburg aus Schwetz, Kreis Graudenz, erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder- und zu Delegirten für die Genossenschaftsversammlung die Herren L. Schnackenburg in Schwetz, C. Hellwig in Tiegenhof und A. Schefler in Prangschin gewählt. Als Ort für die nächstjährige Versammlung wurde Thorn festgesetzt. Hieran anschließend fand noch eine Versammlung des Westpreußischen Zweigverbandes des Verbandes deutscher Müller statt, in welcher der Präsident des Verbandes Herr J. von den Wyngaert aus Berlin einen Vortrag über die Entwickelung des Müllereigewerbes hielt und die Bildung von Kreisvereinen zur wirthschaftlichen Stärkung, insbesondere der Kleinmüller, empfahl.

* [Die Anmeldung zum Vereinsregister.] Wir sind in der Lage eine für alle eingetragenen Vereine wichtige Entscheidung mitzutheilen, die vom Kgl. Landgericht I in Berlin aus folgendem Anlaß ergangen ist. Die Anmeldung des Deutschen Ostmarkenvereins war dem Kgl. Amtsgericht I in Berlin nur mit der Unterschrift des Vorsitzenden eingereicht worden, unter Bezunahme auf die Bestimmung der Satzung, daß der Vorsitzende des Hauptvorstandes den Verein gerichtlich und außergerichtlich vertritt. Das Amtsgericht hatte die Anmeldung nicht zugelassen, weil nach § 59 B. G.-B. die Anmeldung des Vereines vom Vorstande zu erfolgen hat, demgemäß die Anmeldung von sämmtlichen fünfundzwanzig Mitgliedern des Hauptvorstandes des Deutschen Ostmarkenvereins unterschrieben werden müsse. Auf die Beschwerde des Justizraths Wagner hat nun das Kgl. Landgericht I dahin entschieden, daß der Vorsitzende des Hauptvorstandes oder einer von dessen Stellvertretern berechtigt sei, die Anmeldung des Vereins zum Vereinsregister zu bewirken. Das Gericht nimmt an, daß dasjenige Organ des Vereins welchem nach der Satzung die Vertretung des Vereins nach Außen obliegt, gleichviel, welcher Name ihm gegeben wird, als Vorstand des Vereins anzusehen ist.

— [In der Bewaffnung der Fußgendarmerie] ist insofern eine Aenderung eingetreten, als diese Gendarme ein Seitengewehr neuen Modells mit Lederscheide erhalten haben, das zum Schutze der Hand mit einem Messingkorb versehen ist und an einer Säbelkoppel mit Trage- und Schweberiemen getragen wird.

* [Briefverkehr im Oberpostdirektions-Bezirk Danzig.] Im Danziger Bezirk, zu dem bekanntlich auch Thorn gehört, sind im Jahre 1899 43 641 300 Briefsendungen eingegangen und 37 818 400 Stücke aufgeliefert worden. Von den angekommenen Briefen entfallen auf den Einwohner durchschnittlich 36,3 und von den aufgegebenen 31,5 Stück. Der Durchschnittssatz des auf den Bezirk Danzig entfallenden Briefverkehrs ist größer als bei den meisten anderen Bezirken der östlichen Provinzen. Eingegangene Briefe kommen auf den Einwohner: im Bezirk Gumbinnen 26,4, Königsberg 32,0, Bromberg 30,9, Posen 28,5, Köslin 26,5, Oppeln 27,9, Liegnitz 42,0, Frankfurt a. d. Oder 41,4 und Stettin 42,5 Stück. Aufgegebene Briefe entfallen auf den Einwohner: im Bezirk Gumbinnen 20,2, Königsberg 27,2, Bromberg 24,8, Posen 2,30, Köslin 19,5, Oppeln 21,8, Liegnitz 41,7, Frankfurt a. d. Oder 41,3 und Stettin 32,5 Stück.

† [Geheimmittel-Unwesen.] Der Herr Oberpräsident hat soeben eine Polizeiverordnung erlassen, welche die Einschränkung des Geheimmittel-Unwesens bezweckt. Danach ist die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung von Pflanzenkrankheiten zu dienen, verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mk. geahndet.

*** [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. August, beim Magistrat zu Culm, Polizeisergeant, Gehalt 900—1500 Mark. — Zum 1. Oktober, bei der Kommandantur zu Danzig, Militärgerichtsbote, Gehalt 720—1320 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. August, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — — Sofort, beim Magistrat zu Pr. Stargard, Vollziehungsbeamter und Kassenbote, Gehalt 850 bis 1150 Mark und 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Gouvernementsgericht Thorn, Militärgerichtsbote, Gehalt 720 bis 1320 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Gericht der 1. Division zu Königsberg i. Pr., Militärgerichtsbote, Gehalt 720—1320 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. August, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich beim Magistrat zu Bromberg, Bote, Gehalt 1000—1500 Mark. — Zum 1. August, beim Kreisausschuß zu Flatow (Westpr.), Kreis-Ausschuß-Sekretariats-Assistent, Gehalt 1500 bis 2700 Mark und 216 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Inowrazlaw, Polizeisergeant, Gehalt 1200—1500 Mark, 10 Procent des Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß und 50 Mark Kleidergeld.

§ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] standen 698 Ferkel und 62 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33 bis 34 Mark, für magere 30 bis 32 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 19. Mai.] Verhaftet: Zwei Personen.

---

e Obere Thorner Niederung, 17. Mai. [Ernteaussichten.] Seit einer Reihe von Jahren sind die Ernteaussichten in hiesiger Gegend nicht sind so traurig gewesen wie in diesem Jahre. Abgesehen davon, daß von der Obstblüthe die Kirschblüthe fast völlig vernichtet ist, hat insbesondere die Sommersaat, Hafer und Gerste, infolge des Frostes sehr gelitten. Einzelne Besitzer haben an Stelle der erfrorenen Saat schon Kartoffeln gesetzt, um doch etwas zu ernten. Auch die Wintersaat ist strichweise, insbesondere auf hohem sandigem Boden vom Frost sehr mitgenommen. Einen traurigen Eindruck machen hier auch die kahlen Wiesen, auf denen man schon überall das Vieh grasen sieht, denn infolge der andauernden Kälte und Nachtfröste ist die Grasnarbe nur spärlich zur Entwickelung gelangt.

Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit

wird am 9. und 10. Juni in Hildesheim seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Am 9. Juni Nachmittags wird die in städtischer Verwaltung stehende Handfertigkeitsschule Lehrproben abhalten. Am Sonntag den 10. Juni wird Seminardirektor Dr. Pabst-Leipzig über „Stellung und Methode des Handfertigkeits-Unterrichts in Deutschland und der Schweiz" sprechen, und Lehrer Neumann, Vorsitzender des Handarbeitseins in Görlitz und langjähriger Leiter der Schülerwerkstätten daselbst, über die Verhandlungen und Beschlüsse des Kölner Lehrertages in Betreff des Handfertigkeits-Unterrichts berichten.

Auf dem deutschen Lehrertage, der in den Pfingstfeiertagen tagt, werden zwei Referenten für und gegen die Sache sprechen; Beide haben ihre Leitsätze jetzt in den Fachzeitungen bereits veröffentlicht. Einigkeit herrscht unter allen Freunden dieser seit 1876 in Deutschland schon aufgenommenen Bestrebungen darin, daß nach Lage der heute bestehenden Schulverhältnisse die Aufnahme dieses Unterrichts als eines obligatorischen Lehrgegenstandes nicht gefordert werden kann. Auch der vorjährige 15. deutsche Kongreß für Knabenhandarbeit zu Karlsruhe hat sich in diesem Sinne ausgesprochen und neben freiwilligen Versuchen innerhalb des Schulrahmens zunächst die Pflege neben der Schule empfohlen. Ein eventuell gleichartiger Beschluß des Lehrertages in Köln würde sich daher durchaus im Einklange mit den Trägern dieser Bestrebungen in Deutschland befinden.

Von den Gegnern würden, abgesehen von unrichtigen Vorstellungen über den Zweck dieses Unterrichts und die Motive seiner Förderer, viele sich frundlicher zur Sache-stellen, wenn sie bei der Beurtheilung die Arbeit vom Arbeiten strenger scheiden würden. Nicht der fertig gestellte Arbeitsgegenstand ist das Ziel des Unterrichts, sondern die Entwickelung bestimmter Anlagen und Kräfte im Kinde, die während der Arbeit und unter dem Einfluß einer nach pädagogischen Grundsätzen ertheilten Lehrmethode sich bilden. Diese Anlagen und Kräfte sollen der harmonischen Entwickelung, dem Unterrichten und der volkswirthschaftlichen Forderung der Zeit dienen. Man könnte also wie beim Zeichnen das Arbeitsprodukt vernichten, und hätte den eigentlichen Zweck des Arbeitsunterrichts doch erreicht. Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit ist seit seiner Begründung im Jahre 1881 in stetiger gedeihlicher Entwickelung; er zählt nahe an 2000 Korporationen, Vereine, Einzelpersonen zu seinen Mitgliedern. Eine neuere Statistik ergiebt, daß in Deutschland z. Z. bereits 1550 Handfertigkeits-Werkstätten bestehen, wovon Preußen etwa 950 besitzt. Schlesien hat 183, Rheinland 171, das Königreich Sachsen 170, Schleswig-Holstein 112 Jugendwerkstätten. Ohne solche sind nach der Statistik z. Z. nur noch Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, Altenburg und Schaumburg-Lippe. Wesentlich stärker sind diese Bestrebungen bereits in Frankreich, England, Amerika, der Schweiz und in den norddeutschen Ländern Europas entwickelt. Daß Deutschland gegenüber diesen Ländern, die dadurch zielbewußt die technische Arbeit intensiver in den Dienst der Kultur stellen, nicht zurückbleiben darf, ist eine Frage, die zugleich die großen volkswirthschaftlichen Interessen Deutschlands berührt.

Es steht zu erwarten, daß der Kölner Lehrertag auch diese Seite der Bestrebungen, die eine ihrer treibenden Kräfte bildet, in Miterwägung ziehen wird.

Vermischtes.

Auf dem Stockholmer Dampfer „Prinz Carl" schoß ein Wahnsinniger auf die Mannschaft und Passagiere. 12 Personen wurden verwundet, von denen 6, darunter der Kapitän, bereits gestorben sind.

Weiter wird zu der Mordthat noch gemeldet: Stockholm, 17. Mai: Das Dampfschiff „Prinz Carl" ging gestern Abend um 8 Uhr von Arboga nach Stockholm ab und hatte um Mitternacht Qoicksund passirt, als einer der Passagiere, nachdem er eine größere Anzahl Mitreisender in verschiedenen Räumen eingeschlossen hatte, in jeder Hand einen Revolver, begann, alle Personen, denen er auf dem Schiffe begegnete, niederzuschießen; später benutzte er auch Dolch und Messer. Der Kapitän erhielt einen Dolchstich in den Rücken und eine Frau einen solchen in die Brust. Ein Knabe erhielt einen Messerstich, der Steuermann einen Revolverschuß in eine Schulter. Von vier im Rauchsalon Karten spielenden Herren wurde einer durch einen Schuß in die Stirn getödtet. Als das Dampfschiff in Köping anlegte, sprang der Mörder in ein Rettungsboot und ruderte eilig fort. Mit dem Steuermann als Führer ging das Dampfschiff nach Stockholm weiter, wo es heute Morgen anlangte. Zahlreiche Polizisten gingen sogleich an Bord und nahmen die Leichtverwundeten in Gewahrsam; vier Schwerverwundete wurden nach dem Krankenhause überführt. — Eskilstuna, 17. Mai. Vier Polizisten verfolgten hierher eine Persönlichkeit, deren Signalement mit dem des Mörders vom Dampfer „Prinz Carl" übereinstimmte. Nachmittags wurde der Verdächtige im Wartesaal des Bahnhofs Skogstorp verhaftet. Im Augenblick der Verhaftung wollte derselbe einen Revolver auf die Polizisten abfeuern, wurde jedoch entwaffnet. In seinem Besitz wurden 2 Revolver und 57 Patronen gefunden. Der Verhaftete erklärte, mit einem gewissen Johann Philipp Nordlund identisch zu sein, welcher im April nach Verbüßung einer Strafe wegen Brandstiftung aus dem Gefängniß entlassen worden war. Bezüglich des Massenmordes erklärte Nordlund, es sei Sache der Polizei, den Thatbestand aufzuklären. (Vergl. Neueste Nachr.)

Eine Reihe von Bootsunfällen ist heute zu verzeichnen. Die Bewohner der Umgegend Roms feierten das Fest der Santa Lucia, deren Kapelle am Ufer des Vicosees liegt. Als zwei mit jungen Leuten gefüllte Barken auf dem Rückwege von der Kapelle sich befanden, kenterten sie. 30 Personen ertranken. — Bei Kiel wurde ein gekentertes Fischerboot aufgefunden. Die aus 3 Mann bestehende Besatzung ist jedenfalls im Sturm umgekommen.

Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm." Der Kaiser hat genehmigt, daß der auf der Werft des Stettiner „Vulkan" für den Norddeutschen Lloyd im Bau befindliche Doppelschraubenschnelldampfer den Namen „Kronprinz Wilhelm" erhält. Das Schiff wird am 1. Oktober 1901 in Dienst gestellt.

Die Torpedoflottille ging am Donnerstag in Mannheim vor Anker, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Eine Explosion fand auf einem im Petersburger Hafen liegenden russischen Torpedoboot am Donnerstag statt; es platzte der Kessel, wobei sechs Matrosen getödtet und einer schwer verwundet wurde. Die Unglücklichen sind viele Meter hoch in die Luft geschleudert und erst später als total verstümmelte Leichen im Wasser aufgefunden worden.

500 Bergleute befanden sich in den Kohlenbergwerken von Ruabon (Nordwales) in Gefahr, da das Seil des Aufzuges plötzlich gerissen war. Glücklicherweise gelang es, Alle zu retten.

Beim Bahnbau ist nach einer Meldung aus Braunschweig unweit Gandesheim ein Gerüst eingestürzt, wobei ein Arbeiter getödtet wurde, während acht zum Theil schwere Verletzungen davontrugen.

Nach wie vor laufen Meldungen über bedeutende Frostschäden ein. Die Hoffnungen, die man auf eine reichliche Obsternte gesetzt hatte, sind vielfach vernichtet worden. Im Voigtlande liegt der Schnee fußhoch. Auch Petersdorf im Riesengebirge erscheint wieder als vollständige Winterlandschaft.

Der Streik der Angestellten der Berliner Straßenbahn ist noch in der Schwebe.

Der „preisgekrönte Meistergeher" Anton Hanslian trat dieser Tage von Wien aus einen Marsch nach Paris an. H. will einen eigens konstruirten Kinderwagen, in welchem seine Frau und seine vier Jahre alte Tochter sitzen, bis nach Paris ziehen und zwar in 30 Tagen. — Und dabei haben wir noch nicht einmal Juli!!

Die Pariserinnen wählen die seltsamsten Mittel, um „chic" zu erscheinen. Neuerdings klemmen sie sich ein Monocle ins Auge. Das Monocle ist eingefaßt von einem Brillantenrand. Manche Damen ziehen für diesen Zweck Perlen vor, andere scheuen sich nicht, ein Glas in einem Rahmen von farbigen Steinen vor das Auge zu setzen. Das muß „herrlich" aussehen.

In Persien, in Teheran, haben die Frauen beschlossen, europäische Kleider zu tragen. Man weiß nur nicht, wie es mit den Schnürleibern sein wird, deren Anwendung den persischen Damen bisher völlig unbekannt war. Da das Corsett der persischen Frauentracht ganz fehlte, kennen die Perserinnen viele von den Krankheiten gar nicht, an denen unsere Damen leiden.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 17. Mai. Der Kaiser trifft bestimmt künftigen Dienstag Abend mittels Sonderzuges in Prökelwitz ein. Voraussichtlich findet am 26. Abends die Rückreise statt.

Wiesbaden, 17. Mai. Der zweite Festspielabend brachte Schillers „Demetrius" in der Wiesbadener Bearbeitung von Augusta Götze mit Benutzung der Bearbeitung von Gustav Kühne. Klara Ziegler gab die „Marfa".

Myslowitz, 17. Mai. [Attentat.] Ein Hüttenarbeiter versuchte, wie die „Volks-Ztg." meldet, den Schmelzmeister in den glühenden Hochofen zu stürzen, erstach ihn dann und verletzte mehrere Arbeiter. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Saratow (Rußland), 17. Mai. Eine schreckliche Katastrophe hat sich in der Ortschaft Weliky-Gorodiz ereignet. In der Kirche stürzte während der Andacht ein Theil des Gewölbes ein, wobei 12 Personen getödtet, 21 schwer oder leicht verletzt wurden.

Eskilstuna, 17 Mai. Der verhaftete Nordlund hat eingestanden, daß er die Blutthat an Bord des Dampfers „Prinz Carl" verübt und dem Kapitän 800 Kronen Geldes geraubt hat. Ueber die Mordthat selbst äußert sich Nordlund völlig gefühllos. Aus dem Geständniß des Mörders Nordlund geht weiter hervor, daß er völlig mit Ueberlegung gehandelt hat. Nach seiner eigenen Aussage tödtete er zuerst den Kapitän des Schiffes durch einen Dolchstich, sodann schloß er den Rauchsalon und den Hinterdecksalon ab. Als er einen Dampfer herannahen sah, erschrak er, ging zu dem Maschinisten und verlangte, daß er mit Volldampf fahre. Er bedauerte, daß er sich von den Polizisten habe überraschen lassen und daß er diese nicht niedergeschossen habe, ebenso daß er nicht alle an Bord des „Prinz Karl" befindlichen Leute getödtet habe. Er sei durchaus nicht wahnsinnig und habe die That begangen, um sich an den Menschen zu rächen. (Vergl. Vermischtes.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Mai um 7 Uhr Morgens: + 1,40 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 19. Mai: Vorwiegend heiter, warm, schwül. Später vielfach Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 33 Minuten, Untergang 7 Uhr 50 Minuten

Mond-Aufgang 11 Uhr 58 Minuten Abends, Untergang 8 Uhr 45 Minute Morgens

Sonntag, den 20. Mai: Wolkigmit Sonnenschein, normale Wärme. Vielfach Gewitterregen.

Montag, den 21. Mai: Veränderlich, kühler, lebhafte Winde.

Dienstag, den 22. Mai: Meist kühl, wolkig mit Sonnenschein, windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		18. 5.	17. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,15
Warschau 8 Tage		—,—	215,50
Oesterreichische Banknoten		84,50	84,50
Preußische Konsols 3%		86 20	86,10
Preußische Konsols 3½%		95,20	95,10
Preußische Konsols 3½% abg.		94,00	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		86,00	85,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95.20	95.10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82,50	82,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,40	92,00
Posener Pfandbriefe 3½%		93,80	93,75
Posener Pfandbriefe 4%		100.50	100.40
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,30	97.40
Türkische Anleihe 1% C		26,60	26,60
Italienische Rente 4%		95 00	95,00
Rumänische Rente von 1894 4%		80 40	80,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,20	185,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		232,00	—,—
Harpener Bergwerks-Aktien		228,20	226 25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		124,75	124 60
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	—,—	—,—
	Juli	153,75	154,00
	September	156,50	156,50
	Loco in New-York	79⅛	80¼
Roggen:	Mai	151,00	151,00
	Juli	144,00	147,25
	September	146,00	145,75
Spiritus:	70er loco	49,80	49,80

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4½

Für die zahlreichen uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Emilie Zielinski** dargebrachten Beweise der Theilnahme, besonders Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Mocker, 18. Mai 1900.

Familie **Adam.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Rentier **Ernst Hirschberger** zum Schiedsmann des II. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des I. Bezirks wiedergewählt und vom 11. Mai d. Js. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden ist.

Thorn, den 17. Mai 1900.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister Abtheilung B ist bei der jetzt unter Nr. 1 des Registers eingetragenen Aktiengesellschaft:

„Norddeutsche Credit-Anstalt, Filiale Thorn, Zweigniederlassung der Norddeutschen Credit-Anstalt in Königsberg i. Pr.

heute eingetragen, daß die Kaufleute **Emil Ludwig Albert Zechel** aus Leipzig und **Hermann Marx** zu Stettin zu Vorstandsmitgliedern gewählt sind und dem **Alex Zende, Oscar Scheerbart, Max Urban** sämmtlich in Danzig Gesammtprocura derart ertheilt ist, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen der Gesellschaft zur Vertretung der Gesellschaft, die sämmtlichen Prokuristen in gleicher Art auch zur Belastung und Veräußerung von Grundstücken ermächtigt sind.

Die Prokura des **Hermann Marx** ist durch seine Wahl zum Vorstandsmitgliede erloschen.

Thorn, den 30. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Mocker,** Thornerstr. Nr. 32 und 34 belegene, im Grundbuche von Mocker, Blatt 337 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Restaurateur **Marie Herrmann** geb. **Timmroth** jetzt in Dt. Krone eingetragene Grundstück (an der Lissomitz'er Chaussee gelegen) bestehend aus: a) einem Wohnhaus nebst abgesondertem Stall, Waschküche mit Hofraum und Hausgarten, b) einem Wohnhaus mit Anbauten, c) einem Pferde-, Holzstall und Schlachthause, d) einer Schmiede (Grundsteuerbuch Art. 283, Gebäudesteuerrolle Nr. 51)

am 11. Juli 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 56 a, 93 qm groß, mit 2,09 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer, und mit 1200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 5. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die volle Jagd

auf den Ansiedelungsgütern **„Haus Lopatken"** und **„Braunsrode,"** ca. 1088 ha groß, soll für die Zeit von Ertheilung des Zuschlages bis 30. Juni 1906 verpachtet werden.

Hierzu setze ich einen Termin auf

Montag, den 28. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr

im Hotel Lindenheim in Briesen

fest, zu welchem Reflektanten eingeladen werden.

Die fiskalische Gutsverwaltung.

LOOSE

der **Königsberg. Pferde-Lotterie,** Ziehung 23. Mai 1900,

der **Marienburg. Pferde-Lotterie** Ziehung 31. Mai 1900,

der **Bromberger Pferde-Lotterie,** Ziehung 4. Juli 1900,

à Loos 1,10 Mk.

der **IV. Wohlfahrts - Lotterie,** Ziehung 31. Mai 1900,

à Loos 3,30 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

8000 Mark

auf städt. Grundstück sofort zu cediren. Angebote unter **Nr. 1873** an d. Exped. d. Ztg.

Dem hochgeehrten Publikum und verehrlichen Vereinen, wie geehrten Schulvorständen empfehle ich auch für dieses Jahr bei Ausflügen 2c. den **schönen**

Ausflugsort Ottlotschin.

Der Vergnügungsplatz bietet durch einen sich darauf befindlichen **bedeckten Tanzsaal und große bedeckte Halle** Unterkunft für ca. 1000 Personen bei eintretendem Regenwetter und bitte ich um zahlreichen Besuch

Für **aufmerksame Bedienung und Verabfolgung nur guter Speisen und Getränke** wird Sorge getragen werden.

Hochachtungsvoll

Wittwe Marie de Comin.

Geschäfts-Eröffnung.

Offerire in dem von mir neu errichteten Geschäfte folgende Artikel

zu auffallend billigen Engros-Preisen:

Kinderschuhe	von 0,60 Mk. an.
Mädchenschuhe	von 2,00 Mk. an.
Damenschuhe	von 1,60 Mk. an.
Roßleder Herren-Halbschuhe	von 4,00 Mk. an.
Roßleder Herren-Zugstiefel	von 5,50 Mk. an.
Herren-Stiefel	von 5,00 Mk. an.
Roßleder Damen-Spangen	von 3,00 Mk. an.
Roßleder Damen-Schnürschuhe	von 3,00 Mk. an.
Gelbe Ziegenleder Damen-Spangen	von 3,25 Mk. an.
Braune Segeltuch für Herren	von 2,75 Mk. an.
Braune Segeltuch für Damen	von 2,25 Mk. an.
Braune Segeltuch für Kinder	von 1,75 Mk. an.

Sämmtliche Artikel bis zu den feinsten Qualitäten

sind bei mir stets in größter Auswahl vorräthig.

H. Littmann,

Stiefel-Fabrik in Riesenburg.

Filiale Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Edelstein-Seife

ist für die **Wäsche** die beste Seife der Welt!

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Locomobilen,

Excenter-Dampf-Dreschmaschinen

und

Telescop-Stroh-Elevatoren

Ruston-Proctor & Co. Ltd.

empfehlen

Glogowski & Sohn

Jnowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.



Aachener Badeofen

D. R.-P. Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ Original

D. R.-P.
Mit neuem Muschelreflector.

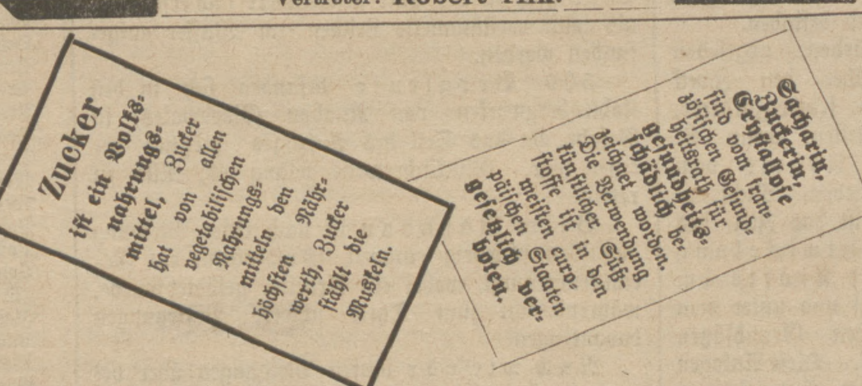
Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Vertreter: **Robert Tilk.**



Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit 2c., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon.

Breitestr. 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Dr. Thompson's Seifenpulver



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen

Dr. Thompson

und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!

Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin,

Düsseldorf.

Zeitungs-Verkauf.

In einer Provinzialstadt, 50 000 Einwohner, ist eine sehr rentable

Zeitungs- und Accidenz-Druckerei,

(electrischer Betrieb) verbunden mit einer **lithograpischen Anstalt,** mit **zwei** täglich erscheinenden

Zeitungen

(davon erscheint eine im 52. Jahrgang) nebst **Hausgrundstück** Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 40 000 Mk. Offerten unter **K. K. 77** an die Expedition d. Ztg.

---

5 Mark

und bedeutend mehr kann sich Jeder verdienen, der in seinem Orte und Umgegend gut bekannt ist, durch den Verkauf leichtabsetzbarer **elektrischer Consumartikel** für eine bekannte Berliner elektrotechnische Firma. Off. u. **G. C. 2228** an **Rudolf Mosse, Berlin W,** Leipzigerstr. 103.

Eingeführtes, leistungsfähiges

Bremer Kaffee-Import-Haus

sucht für den Verkauf von gerösteten und rohen Kaffees, **energischen, thätigen**

Vertreter

für Thorn und Umgegend.

Gefl. Off. m. Pa. Ref. sub **1891** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche für den Sommer zum Verkauf meiner Fabrikate im Pavillon (Knusperhäuschen) des **Ziegeleiparks** eine erfahrene

Verkäuferin

gegen Provision, die M. 100 Kaution stellen kann.

Herrmann Thomas, Thorn,

Honigkuchenfabrik.

Klempnergesellen

und **1 Arbeitsbursche** verlangt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Strehlau, Klempnermeister.

Ein zuverlässiges, größeres

Schulmädchen

zum Zeitungtragen auf Culmer Vorstadt sucht

Die Expedition.

Schützenhaus.

Täglich

CONCERT

der Tyroler Sänger-Gesellschaft

„Almrosen."

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9½ Uhr Schnittbillets **20** Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt

Sing-Verein.

Sonnabend, den 19. Mai,

pünktlich 8 Uhr Abends

Probe i. d. Garnisonkirche.

Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Zu dem am **Sonnabend, den 19. d. Mts.** bei mir stattfindenden

Maikränzchen

lade ergebenst ein

R. Röder.

Tanz frei.

Uebernehme Bücher zur Führung etc. u. ertheile Unterricht in Buchführungen.

H. Baranowski, Mocker.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör im 2. Stock **Gerechtestraße 10** sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Baderstraße 23,

III. Etage, 5 Zimmer zum 1. Juli zu verm.

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension zu verm. **Araberstr. 16.**

Eine Familienwohnung

von 2 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

Alexander Rittweger.

Versetzungshalber

3 u. 5zimm Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Kleine möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. zu vermiethen **Coppernicusstraße 15.**

In uns. Hause **Breitestr. 37,** III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Möbl. Zimmer

billig zu vermiethen. **Grabenstraße 10,** pt.

Wohnung

mit Balkon, 4 Zimm., Küche, Entree u. Zubeh. Zu erfragen **Bäckerstraße 35,** 1 Treppe.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r.

Zwei elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß sind vom 1. Juni zu verm.

Culmerstraße 13, 1. Etage.



Ein kleiner schwarzer

Wachtelhund

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

Victoria-Garten.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Rogate, den 20. Mai 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädt. evang. Kirche.

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: 2. Prüfung der Konfirmanden.
Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.